

davon und brachte bald Gefährten zur Hilfeleistung. Nun faßten sie die tote Raupe an beiden Seiten an, einige krochen unter den Körper, als wollten sie diesen heben und tragen, und bald bewegte sich die Last weiter. Es ging rasch über den glatten Boden hin. So ohne jegliches Hindernis aber sollte die Untat doch nicht abgehen. Ich legte ein flaches Steinchen auf die Raupe. Für den ersten Augenblick allerdings einige Verwirrung und Verlegenheit bei den Ameisen. Bald hatten sie sich jedoch unversehrt unter der Last hervorgearbeitet. Nun umkreisten sie den Stein, stiegen auch darüber hin, prüften die Last und schienen dann Rat zu halten, wie ihre Beute unter dem Steine herauszukriegen wäre. Der Versuch den Stein wegzuwälzen, erwies sich als vergeblich. Das etwa ein Achtelpfund schwere Stückchen regte sich trotz aller Anstrengung der Ameisen nicht von der Stelle. Was taten sie nun? Sie fingen an den Boden zu unterhöhlen, gruben einen Kanal unter dem Stein, höhlten dann die Raupe und unter derselben das Erdreich aus, was ich für den Augenblick zwar nicht beobachten konnte, jedoch später sah, und nach einer Viertelstunde zogen sie den Leichnam unter dem Steine hervor.

Diese Tat erfüllte mich mit Hochachtung und ich legte den kleinen Wesen nichts mehr in den Weg; ungefäumt schleppten sie die Raupe dem Ameisenhaufen zu, wo sie dieselbe in eine der Vorratskammern gebracht haben mögen. In wenigen Wochen, so dachte ich, werden Kiefernspinner aus dem Geschlechte der getöteten Raupe den Ameisenhaufen umgaukeln und in ihrem Fluge höhnend niederblicken auf die krabbelnden Wesen. So geht das Spiel im Kreise der Natur.

Nach Peter Rosegger.

### 87. Im Ährenfeld.

Seht, wie überall  
reif die Ähre schwellt!  
Welche goldne Pracht  
in dem weiten Feld!  
Hundertfach erfüllt sich  
eines Kornes Saat;  
tausendfach vergilt sich  
eine gute Tat!

Robert Reinick.